

PROJEKTWETTBEWERB REIHENHÄUSER USSERBREITEN GUNDETSWIL

SCHLUSSBERICHT



EINLEITUNG

AUSGANGSLAGE

Die Gemeinnützige Wohnbaugenossenschaft Winterthur GWG veranstaltete einen eingeladenen Wettbewerb für den Neubau von Reihenhäusern / Familienwohnungen in Gundetswil, einem Ortsteil der Gemeinde Wiesendangen.

Das Grundstück befindet sich am östlichen Ortseingang und ist Teil eines heterogenen Einfamilienhausquartieres. Nördlich begrenzt durch die Hauptstrasse und in unmittelbarer Nähe zur Primarschule.

Die GWG übernimmt das Grundstück von der Gemeinde Wiesendangen im Baurecht für 80 Jahre, mit einer Option auf weitere 20 Jahre und mit der Verpflichtung zur Kostenmiete.

Mit der Aufgabenstellung erwartete die GWG Vorschläge, die ortsbaulich und architektonisch hohe Qualitäten aufweisen, einen hohen Nutzwert haben und zugleich der Nachhaltigkeit verpflichtet sind.

Die Aufgabenstellung ist im Wettbewerbsprogramm vom 03.09.2025 beschrieben.

WETTBEWERBSART

Das Verfahren wurde als eingeladenener, anonymer, einstufiger Projektwettbewerb durchgeführt. Es war den Teilnehmenden freigestellt, sich durch Fachspezialist:innen zu verstärken.

TEILNEHMENDE

Marazzi Reinhardt Architekten, Winterthur

Orso Dettling Architekten, Winterthur

Schneider Gmür Architekten, Winterthur

ABLAUF / TERMINE

15.09.2025 Abgabe der Unterlagen / Begehung Grundstück

06.10.2025 Fragenstellung durch Teilnehmer: innen

10.10.2025 Fragenbeantwortung

12.12.2025 Abgabe der Beiträge

Ende Februar Bekanntgabe der Ergebnisse, Ausstellung, Jurybericht und Vernissage.

BEURTEILUNGSGREMIUM

Fachpreisrichter:innen / Sachpreisrichter:innen

Bettina Huber, Hochbau Gemeinde Wiesendangen

Doris Sutter Gresia, Präsidium GWG

Andreas Siegenthaler, Geschäftsführung GWG

Giuseppe Venturini, Bau und Planung GWG

Isabel Bernhard, Bau und Planung GWG

Sina Brandenberger, Bewirtschaftung GWG

Philipp Brunnschweiler, Vorstand GWG

Jann Wäckerli, Vorstand GWG

ABLAUF DER BEURTEILUNG

EINGANGSKONTROLLE UND VORPRÜFUNG

Die eingegangenen Wettbewerbsarbeiten wurden in Bezug auf die Einhaltung der folgenden formellen Anforderungen geprüft:

- Einhalten der Abgabetermine (Eingangsbestätigung, Aufgabebeleg Post)
- Einhalten der Anonymität (Postaufgabe, Wettbewerbsunterlagen)
- Vollständigkeit der Unterlagen (gemäss Wettbewerbsprogramm)

Die Vorprüfung umfasste eine wertungsfreie Überprüfung der eingegangenen Wettbewerbsarbeiten in Bezug auf die Erfüllung der wesentlichen Wettbewerbsvorgaben. Als Grundlage für die Vorprüfung dienten das Wettbewerbsprogramm vom 03.09.2025 sowie die Fragenbeantwortung vom 20.10.2025.

BEURTEILUNG

Das Beurteilungsgremium tagte am 13.01.2026 in der Geschäftsstelle der GWG. Nach einer freien Besichtigung der Projekte wurde der Bericht der Vorprüfung vorgestellt. Da bei allen drei Projekten die formellen Anforderungen (Einhalten der Abgabetermine, Einhalten der Anonymität, Vollständigkeit) eingehalten wurden und keine wesentlichen Verstösse gegen die Programmbestimmungen vorlagen, konnten alle Projekte zur Beurteilung zugelassen werden.

Im Anschluss an die Vorstellung der Vorprüfungsergebnisse folgten mehre Sichtungsrunden und Einschätzungen der Projekte. Nach intensiven Diskussionen entschied sich das Beurteilungsgremium einstimmig für das Projekt «zur Föhre».

WÜRDIGUNG

Die eingereichten Wettbewerbsarbeiten zeugen von einer intensiven und sorgfältigen Auseinandersetzung mit der Aufgabenstellung. Die Bandbreite der Projektvorschläge hat wesentlich zu einer fachlich fundierten Konsensbildung beigetragen. Das Preisgericht dankt allen Teilnehmenden für ihren Beitrag.

EMPFEHUNG

Das Beurteilungsgremium empfiehlt einstimmig, die Projektverfassenden des Projekts «zur Föhre» mit der Weiterbearbeitung zu beauftragen. Dabei sind die Hinweise aus dem Projektbeschrieb sowie die folgenden Empfehlungen des Beurteilungsgremiums zu beachten.

Das Projekt ist in enger Absprache mit der GWG in mehreren Bereichen noch zu präzisieren. Insbesondere hinsichtlich Wirtschaftlichkeit und Konstruktion aber auch in Bereichen der Umgebungsgestaltung braucht es eine vertiefte Auseinandersetzung, unter Beizug der entsprechenden Fachplaner:innen. Die vom Beurteilungsgremium gewürdigten Qualitäten des Projekts sind dabei aber möglichst beizubehalten.

ZUR FÖHRE

Architektur: Marazzi Reinhardt Winterthur

Bauingenieur: Hochkant AG Winterthur

Haustechnik: Wechselraum Winterthur

Eine schräg abgetreppte Gebäudefigur, dem Geländeverlauf folgend, bildet den räumlichen Abschluss der kleinkörnigen Siedlungsstruktur zur Strasse. Durch das Abdrehen und Versetzen der Reihenhäuser werden die Längsfassaden auf ein ortsübliches Mass gebrochen, es entstehen eine Verzahnung mit dem Freiraum und private Vorzonen zu den jeweiligen Häusern. In der Höhenentwicklung gliedert sich die Zeile in zwei-geschossige Kopfhäuser mit 4.5 Zimmern und drei-geschossige Mittelhäuser mit 5.5 Zimmern, das Volumen passt sich trotz seinem Fussabdruck rücksichtvoll in das bestehende Quartier ein.

Der Zugang zu den Häusern erfolgt über eine offene, grosszügige, gemeinsame Vorzone. Diese ist mit Bäumen durchsetzt und umfasst den Siedlungsplatz, die Fusswegerschliessung, die Parkierung und die Gemeinschaftsgärten. Die Erschliessung der Reihenhäuser erfolgt über den privaten Hofgarten und mündet in einen grosszügig überdachten Eingangsbereich. Die gedeckten Veloparkplätze sind unter dem Siedlungsplatz im Schutzraum angeordnet. Ergänzend bieten Unterstände unmittelbar vor den privaten Gärten Raum für Velos und Kinderfahrzeuge.

Die Reihenhäuser sind so konzipiert, dass über einen zentralen Treppenraum mit Split-Level spannende Schnittfiguren mit differenzierten vertikalen Raumbezügen entstehen. Im Erdgeschoss bildet der Koch-Essbereich zusammen mit dem Hofgarten und der Veranda einen grosszügigen Auftakt. Der Wohnbereich ist um ein halbes Geschoss erhöht und bietet dadurch Fernsicht in die Landschaft. Der Treppenraum verknüpft nicht nur sämtliche Ebenen, sondern bietet auf den jeweiligen Geschossen Stau- und Nebenraum und mündet im Dachgeschoss in einen attraktiven Atelierbereich. Ihm angegliedert sind die Bäder, unterteilt in drei Einheiten mit Dusche mit Gäste-WC und einem Bad mit danebenliegendem Separat-WC. Die Zimmer sind von den Zwischenpodesten erschlossen, als Gartenzimmer im Souterrain, zwei kompakte Zimmern mit je 10m² und vorgelagerten Balkonen im 1. Obergeschoss und ein Mansardenzimmer im Dachgeschoss. Ein Raumkontinuum, das gehaltvoll und vielfältig beispielbar ist.

Das Gebäude ist als reiner Holzelementbau geplant. Einzig erdberührte Bereiche sind in Beton angedacht. Den Verfassern ist eine materialgerechte und sortenreine Rückbaubarkeit wichtig. „Entsprechend werden Materialien eingesetzt, die mehrheitlich roh belassen werden können. Als Schall- und Witterungsschutz werden dem Holzbau Kalksandsteinwände vorgelagert. Das räumliche Konzept ist kohärent mit dem statischen Konzept, so dass auch hier der zentrale Treppenraum eine «tragende» Rolle hat.

Zur Hauptstrasse entsteht ein artenreicher, biodiverter Aussenraum als Kulisse und ohne Mitwirkung durch die Nutzer:innen der Siedlung. Südseitig umfasst die gemeinschaftliche Fläche das ganze Grundstück und wird erst durch die Hofgärten vor den einzelnen Häusern zum Privatraum. Der Siedlungsplatz ist massstäblich und von der Lage her ein Auftakt zur Siedlung sowie auch für das ganze Quartier ein Gewinn.

Das Projekt ist mit vielen Themen aufgeladen. Es überzeugt durch das räumliche Erlebnis und den hohen Nutzwert: ein bewohnbares Möbel, unterschiedlich beispielbar, mit grosser Aneignbarkeit durch die Bewohner:innen. Ausserdem ist es sehr detailliert bearbeitet, bis hin zur Materialisierung und Farbgebung.

Kritisch anzumerken ist die Wirtschaftlichkeit des Projektes, besonders hinsichtlich der angedachten Materialisierung/Konstruktion, der grossen Anzahl Höhengniveaus und dem aufskizzierten Bauablauf. Die Ausformulierung der gemeinschaftlichen Flächen und Hofgärten mag noch nicht überzeugen, insbesondere im Übergangsbereich mit Velounterständen und Hecken wird eine aufgeräumtere Lösung gesucht. Eine Parkierung auf dem Kiesbelag ist mit grossem Unterhalt verbunden. Die Hofgärten lassen einen urbanen Kontext erwarten – das Potential des «Wohnen auf dem Lande» soll hier mehr zum Tragen kommen. Bei der Gebäudetechnik müssen sich die Verfasser:innen noch mehr auf das System einlassen.

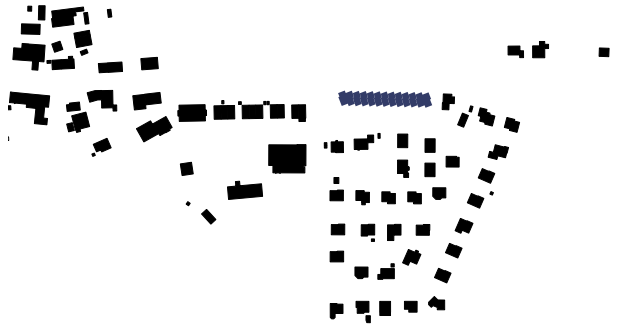
Zur Föhre

Konzept

Die Topografie und die Ausrichtung des Grundstücks werden optimal genutzt. Die Gebäude liegen in der Falllinie, sodass sie sich an das natürlich gewachsene Terrain anschmiegen. Dadurch kann das zulässige Bauvolumen optimal ausgenutzt werden. Die versetzte Stellung der Baukörper ermöglicht zudem, dass auch nördlich orientierte Zimmer Abendsonne erhalten, während nach Süden gefasste, private Aussenräume entstehen. Das Splitlevel verbindet das Haus vertikal und erzeugt differenzierte Raumbezüge. Der zentrale Wohn- und Erschliessungsraum ist durchgesteckt. Im unteren Bereich besteht ein ebenerdiger Zugang zum Garten, während der Wohnraum auf einer höheren Ebene liegt und eine weite Sicht über das Thurtal bietet. So entsteht vielseitig nutzbarer Raum und ein räumlich spannender Ablauf über mehrere Ebenen. Das zentrale Treppenhaus verknüpft nicht nur sämtliche Geschosse, sondern übernimmt auch statische Aufgaben. Es beherbergt zudem verschiedene Neben- und Stauräume, wodurch die reine Verkehrsfläche minimiert wird.

Ort / Setzung

Der Baukörper bildet den räumlichen Abschluss der Einfamilienhausssiedlung zur Strasse hin. Er schützt die nach Süden gerichteten Wohn- und Aussenräume vor Verkehrslärm und stärkt gleichzeitig das gemeinschaftliche Quartierleben. Durch die topografische Einbettung, die schräg gesetzte Gebäudefigur und die daraus entstehende Gliederung, wirkt der Baukörper trotz seiner Länge leicht und zugänglich. An den Enden markieren niedrigere 4,5-Zimmer-Einheiten gemeinsam mit hochstämmigen Baumgruppen den Auftakt beziehungsweise Abschluss der Siedlung. Diese Elemente fassen das Ensemble, geben ihm einen Rahmen und vermitteln massstäblich zwischen Strasse, Landschaft und Gebäudekörper.



Situation 1/2000



Situationsmodell 1/500

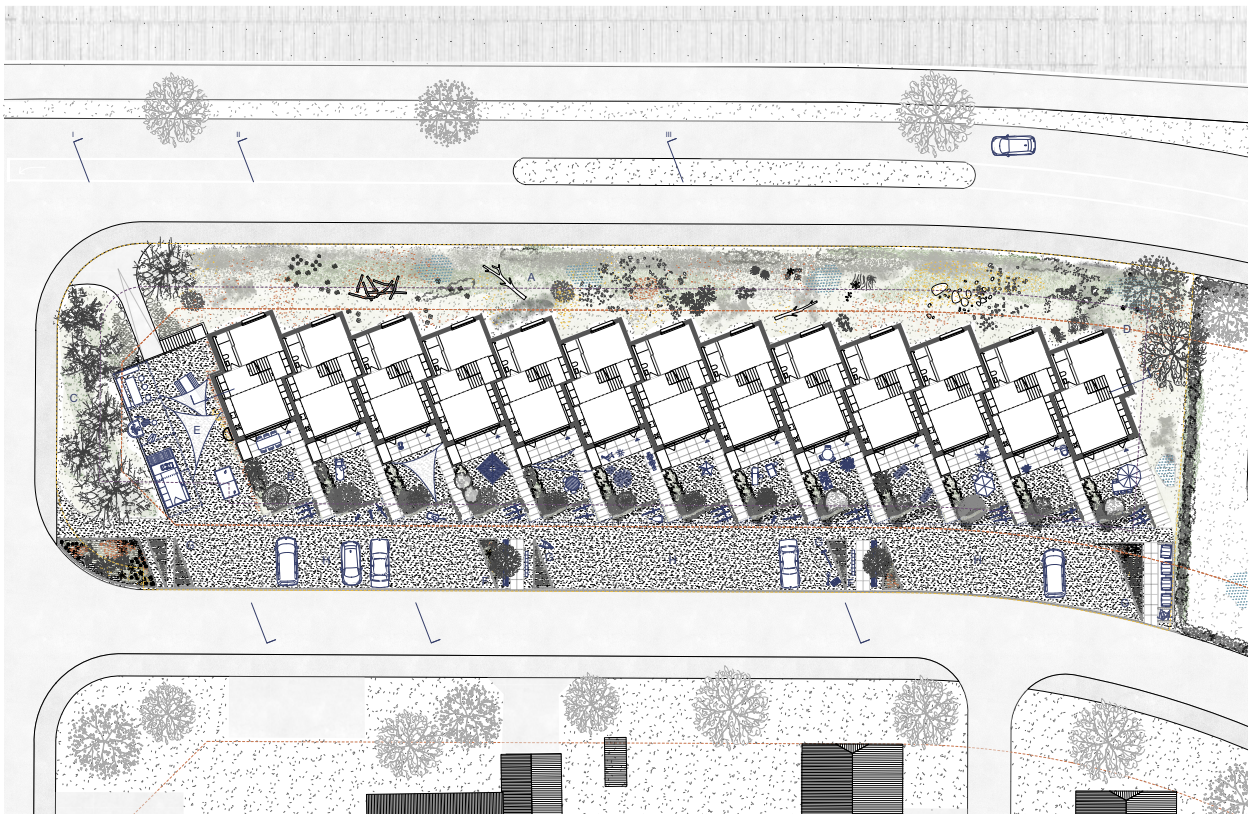
Aussenraum

Auf der lärm- und nordseitigen Grundstücksgrenze entsteht ein artenreicher, biodivers gestalter Aussenraum, der als grüne Kulisse dient und gleichzeitig den notwendigen Abstand zur Strasse schafft. Südseitig öffnet sich der private Hofgarten, der individuell bespielt werden kann und den Anschluss an die Nachbarschaft ermöglicht. Ergänzt wird der private Raum durch gemeinschaftliche Flächen, die zum Aneignen und gemeinsamen Nutzen einladen und als Orte für zufällige Begegnungen dienen. Sämtliche Aussenräume kommen ohne versiegelte Oberflächen aus. Die längsgerichteten Freiräume wirken für das Ensemble als Klammer: Sie gliedern und verbinden die Nutzungen mit den Bauten und den Aussenräumen.

Parkierung

Die Parkierung der Autos erfolgt selbstverständlich auf der chaussierten Fläche entlang der Quartierstrasse. Die Velogarage befindet sich im Schutzraum, womit dieser aufwändig zu erstellende Raum immerhin einer Alltagsnutzung dient. Von da führt eine direkte Treppe zum Erschliessungsbereich der Häuser. Für Alltagsvelos, Anhänger oder Kinderfahrzeuge steht ein kleiner Unterstand direkt vor der jeweiligen Parzelle zur Verfügung, der gleichzeitig als Sichtschutz und adressbildendes Element wirkt.

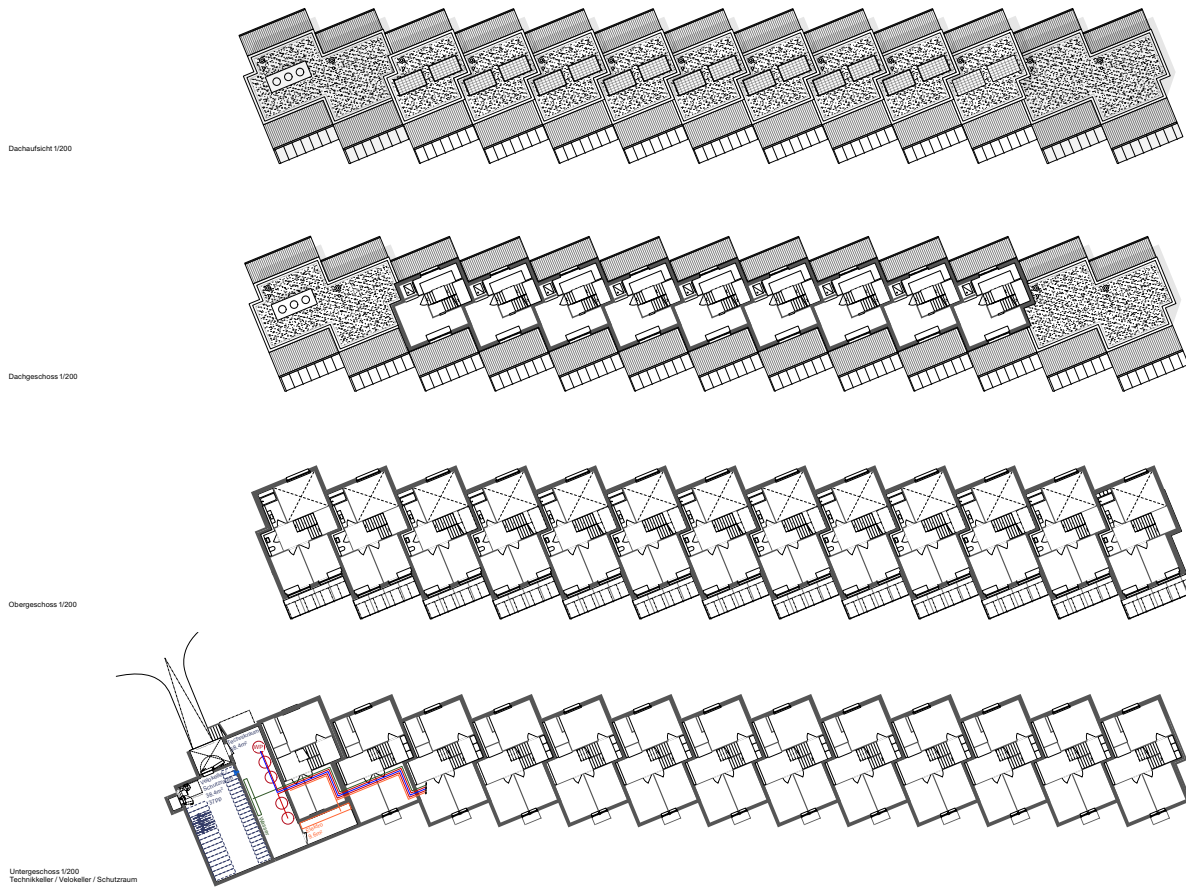
- A - Biodiverser Aussenraum im Norden
Der nördliche Aussenraum wird als artenreicher, natürlicher Lebensraum gestaltet, bestehend aus extensiv gepflegter Blumenwiese mit heimischen Arten, ergänzt durch abwechslungsreiche Sträucher wie Stachelhölzer, Gleditsien und Telforia. Heimische Sträucher, Wildstauden und kleine Bäume schaffen gefüllte Vegetation und stellen Nahrung sowie Rückzugsorte für Tiere, Falterlarven, Hasel, Holunder, Kornelrösche, Mispel, Schwammbrot frucht in der Küche Verwendung. Durch die Jahre erhalten Blau, Dorn, Fruchtschlinge, Hartriegel auch den Mensch. Die modulierte Topografie mit temporär flachen Mulden erfüllt die ökologische Vielfalt, während eine schone, produktive Pflege und ästhetische Regenwasserabverkung ein stabiles, klimaresilientes Ökosystem ermöglicht.
- B - Privater Hofgarten
Ein herrschaftlicher, individuell nutzbarer Garten mit gedacktem Sitzplatz und Randkulisse liegt auf der Südseite der Häuser. Die Hecke mit heimischen Sträuchern und Kleinblütlichen schafft Privatsphäre, ein kleiner Wasserlauf - ebenfalls mit heimischen Exemplaren wie Agilä, Felsenfontäne, Kalm, Minze, Pfefferminze - spendet Schatten und spendet Identität. Eine gedackte Pergola als Unterstand für Velos und andere Fahrzeuge, bereits mit duftenden oder hochblühenden Küstlerpflanzen wie Chamaele, Gleditsien, Trauben oder Klee, akzentuiert die Adresse und bildet einen grünen Faser zur Strasse.
- C - Baumgruppe West
Eine markante Gruppe klimaresilienter Föhren bildet den grünen Auftakt der Siedlung. Die immergrünen Bäume strukturieren den Raum und schaffen geräuhig eine überdachten Atmosphäre.
- D - Baumgruppe Ost
Robuste, hitze- und trockenheitsresistente Edelkastanien setzen den örtlichen Abschluss zur Nachbarschaft. Sie bilden einen weichen Übergang und ergänzen das Gesamtkonzept mit grossen, saisonal wechselndem Grün. Die Kastanienkerne können Anker zu einem herbstlichen Siedlungssekt sein und den Austausch unter der Nachbarschaft fördern.
- E - Siedlungsplatz
Ein nutzungsflexibler gemeinschaftlicher Treffpunkt mit Overlook, Ortballe und gedackten Sitzbänken. Der Platz fördert Begegnungen, spontane Aktivitäten und gemeinschaftliche Nutzungen.
- F - Funktionsanbau (Brotbacken, Bank, Entsorgung, Ladestationen, Brunnen)
Innere unterschiedlicher Funktionen gliedern die Parkierungsfläche. Ein grosser, langer Laubbäum bestet die Elemente zusammen, spendet Schatten und markiert die Zone aus der Ferne. Sitzgelegenheiten ermöglichen kurze Aufenthalte und ästhetische, niederstehende Kontakte.
- G - Gemeinschaftsplatzfläche
Gesamt beagte offene Restflächen stehen für gemeinschaftliches Grün zur Verfügung. Sie funktionieren als Bänke, Kisten, Gemüse- oder Staudenbeete und fördern soziale Nutzung sowie ökologische Vielfalt. Sie sind geometrisch kompakt und effizient gestaltet, sodass keine zusätzlichen Gartenwege nötig sind.
- H - Parkierung Autos
Eine strassenreife, wasserdurchlässige Fläche ermöglicht unkompliziertes Parkieren und gibt sich naturnah in der Aussenraum ein. Die wenig genutzte Fläche kann sich Sicht annehmen. Das kann durch etwa ein Rand gepflanzte Sträucher wie Kirschlorbeer, Malven, Kardeln und ähnliche gefordert werden und die Fläche optisch auflockern.



Lageplan 1/200

Projektwettbewerb «Neubau Reihenhäuser Usserbreiten Gundetswil»

Zur Föhre



Lärm

Die Gebäude öffnen sich grossflächig lärmabgewandt nach Süden. Gegen Norden zur Strasse, erlauben Lochfenster gerahmte Ausblicke über das weite Thurtal. Im Tiefparterre wird das nördliche Zimmer durch einen, in die Umgebungsgestaltung integrierten Erdwall, wirkungsvoll vor Verkehrslärm geschützt. Die massive Nordfassade gewährleistet eine hohe Schalldämmung; ein vergleichbarer Wert wäre in reiner Leichtbauweise nur mit erheblich aufwändigeren Konstruktionen erreichbar. Durch diese Setzung entsteht eine klare akustische Zonierung: Die lärmexponierten Bereiche liegen kompakt im Norden und sind baulich geschützt, während die südlichen Wohn- und Aufenthaltsräume vollständig dem ruhigen Aussenraum zugewandt sind.

Energie und Haustechnik

Durch die kompakte Bauweise, die stark geöffnete Südfassade, die kontrollierte Lüftung, die Speichermasse in den Decken und eine angemessen dimensionierte Dämmschicht wird der Minergie-P-Standard erreicht. Die Energieversorgung erfolgt über eine zentrale Luft-/Wasser-Wärmepumpe, die auf dem Dach der 4.5-Zimmer-Einheit platziert ist. Der Technikraum liegt ebenerdig und ist über eine Rampe beim Velokeller gut zugänglich. Warmwasserspeicher und Verteilung sind zentral organisiert und verfügen über eine Zirkulationsleitung für alle Einheiten. Auf den Dächern der 5.5-Zimmer-Einheiten ist eine Photovoltaikanlage vorgesehen, deren Grösse bedarfsabhängig festgelegt wird.

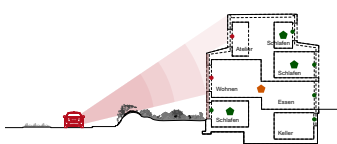
Auf der Balkenlage liegen Gartenplatten auf. Dadurch steht eine grosse, möblierungsunabhängige Speichermasse zur Verfügung. Diese aktivierbare Masse leistet einen wesentlichen Beitrag zum thermischen Komfort und zur Behaglichkeit. Sämtliche Nasszellen und Küchen sind über durchgehende Steigzonen erschlossen. Im Untergeschoss werden die Leitungen sichtbar geführt, was Wartung und Anpassungen erleichtert. Das Lüftungsgerät befindet sich im Dachraum; die Aussen- und Fortluftführung erfolgt dadurch über kurze Wege. Der Zugang für Servicearbeiten ist über das Atelier im Dachgeschoss gewährleistet. Das Lüftungskonzept setzt auf eine Zuluft im obersten und untersten Bereich des zentralen Treppenhauses. Die Abluft wird in Nasszellen und Küchen abgesaugt; der Luftaustausch in die Zimmer erfolgt über Verbundlüfter in den Türatmen. Eine Optimierung könnte darin bestehen, die Zimmer ohne eigene Ventilatoren zu planen, da aufgrund der Nutzung vermutlich ein ausreichender Luftaustausch stattfindet. Für die Kellerräume ist der Einsatz eines Verbundlüfters zu prüfen; alternativ kann die natürliche Lüftung über die vorhandenen Kellerfenster genutzt werden. Rest- und Zwischenräume werden für technische Installationen und Leitungsführungen effizient genutzt.

Statik und Konstruktion

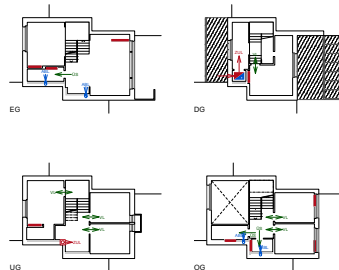
Die Konstruktion ist einfach und robust. Sich wiederholende Details und eine ablesbare Struktur erleichtern das Verständnis des Gebäudes und fördern seine Aneignung durch die Bewohner:innen. Beton kommt nur dort zum Einsatz, wo er statisch notwendig ist – insbesondere bei allen erdberührten Bauteilen. Darauf steht eine Holzkonstruktion in Elementbauweise. Die statische Organisation ist effizient und klar gegliedert: Die Brandmauern steifen die Gebäude in Querrichtung aus und bilden Sektoren für unabhängige Hausstelle. Das zentrale Treppenhaus übernimmt die vertikale Lastabtragung und Längsaussteifung. Daran angehängt spannen die Geschossdecken mit kurzen Spannweiten, was zu schlanken Konstruktionen und wirtschaftlichen Querschnitten führt. Alle Materialien werden systemgetrennt verbaut, sodass sie später sortenrein rückgebaut und wieder dem Kreislauf zugeführt werden können.

Bauablauf

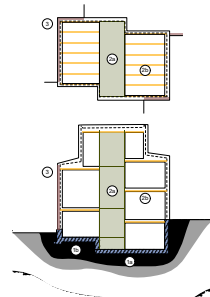
Durch den Höhenversatz von lediglich 30 cm zwischen den Häusern sind keine Differenzmauern nötig: Die gesamte Bodenplatte kann in zwei Etappen betoniert werden: 1. die untere Ebene aller Häuser; 2. die obere Ebene aller Kellerräume. Massiv- und Holzbau sind zeitlich und konstruktiv entflechtet, wodurch keine komplexen Schnittstellen entstehen und die Gewerke unabhängig voneinander arbeiten können. Nachdem die Bodenplatte und die erdberührten Außenwände erstellt sind, folgt der Holzelementbau, der in kurzer Zeit aufgerichtet wird. Erst wenn dieser vollständig steht, werden die gemauerten Fassaden schrittweise ergänzt. Das Treppenhaus wächst dabei kontinuierlich mit dem Gebäude mit, sodass zusätzliche Gerüstungen entfallen. Dieses strukturierte Vorgehen ermöglicht einen effizienten und störungsfreien Bauablauf sowie eine hohe Ausführungsqualität.



Schema Lärmschutz

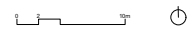


Schema Haustechnik



Schema Struktur

Projektwettbewerb «Neubau Reihenhäuser Usserbreiten Gundetswil»



Zur Föhre



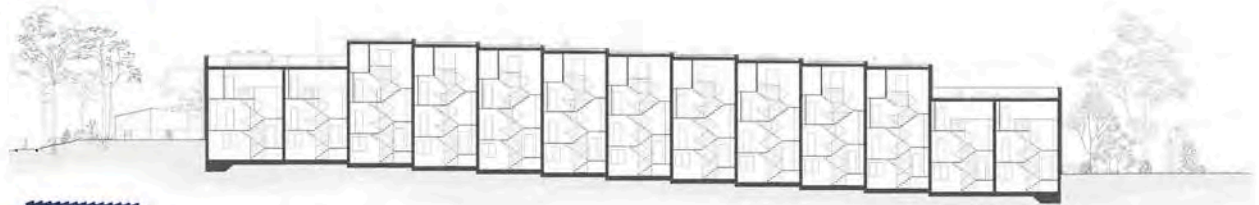
Querschnitt I 1/200



Querschnitt II 1/200



Querschnitt III 1/200



Längsschnitt 1/200, senkrecht zur Fassade



Ansicht Süd 1/200, senkrecht zur Fassade

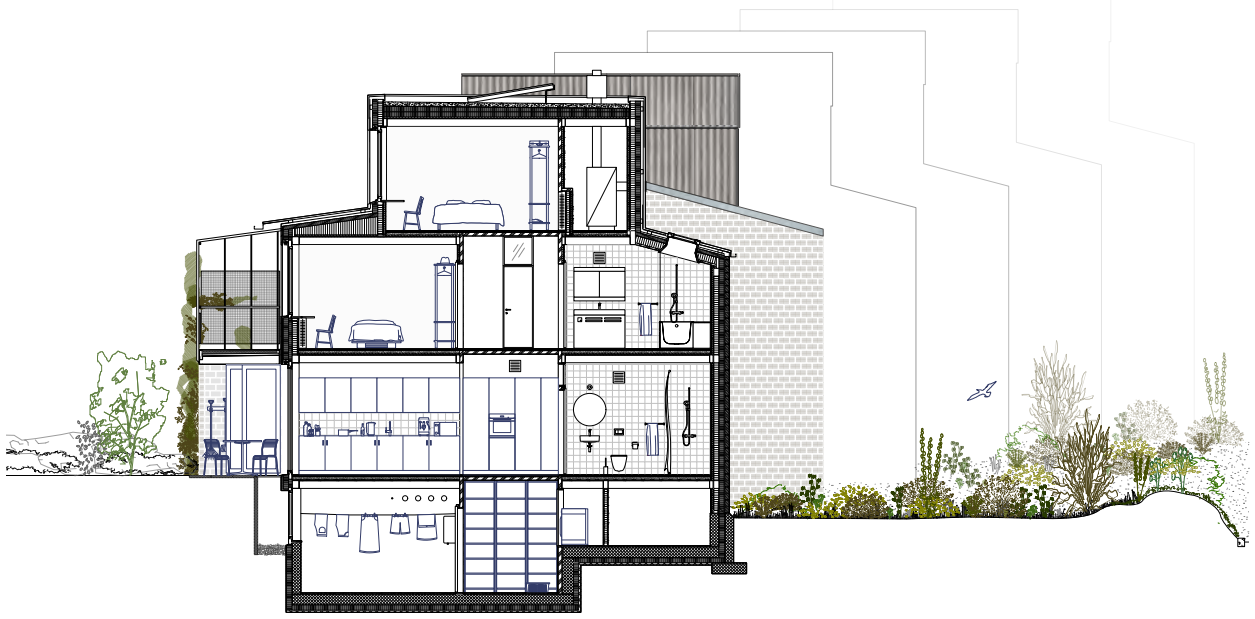


Ansicht Nord 1/200, senkrecht zur Fassade

Projektwettbewerb «Neubau Reihenhäuser Usserbreiten Gundetswil»

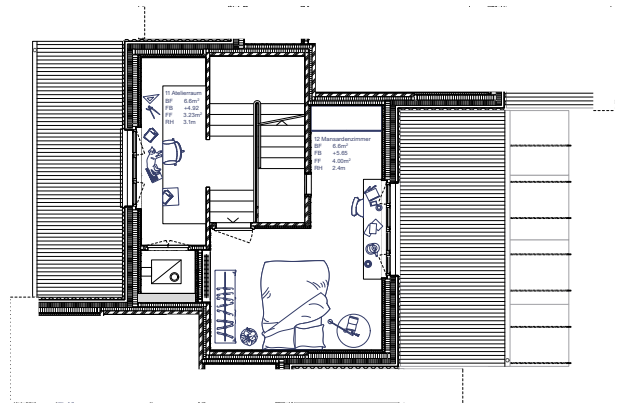


Zur Föhre

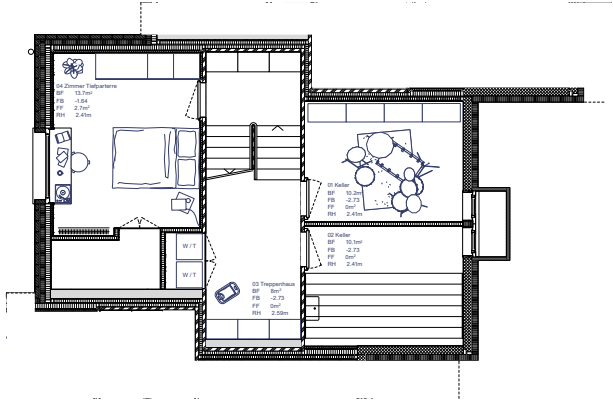


Querschnitt Bad 1/50

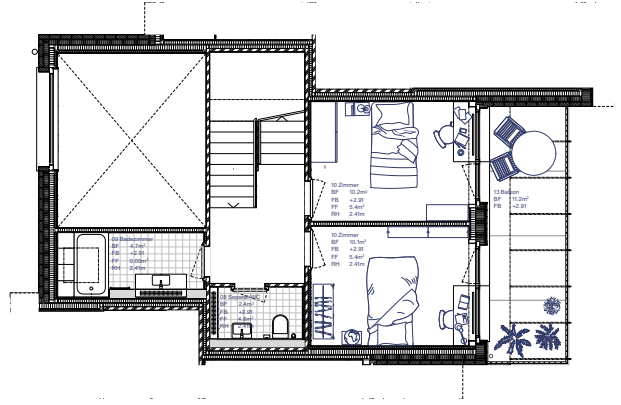
- 01 - Keller
Der erste Kellerraum erhält dank eines Lichtschachts Tageslicht und kann dadurch flexibel genutzt werden – als Werkstatt, Atelier oder Übungsräumchen. Er liegt innerhalb des Dämmperimeters, bleibt jedoch unbehaut.
- 02 - Keller 2
Der zweite Keller dient als Trocknungsraum und ist mit einem Sockelmoor ausgestattet.
- 03 - Treppenhaus
Das Treppenhaus ist der zentrale Verbindungsraum aller Ebenen und zugleich statischer Kern des Gebäudes. In den seitlichen Taschen befinden sich diverse Nebennutzungen wie Schränke, Waschtische, ein separates WC, die Blöbühne oder eine Galerie.
- 04 - Zimmer Tiefparterre
Das große Zimmer im Untergeschoss liegt etwa 60 cm im Entschubbereich und öffnet den Blick direkt in die nahe, besondere Vegetation. Es wirkt dadurch besonders grün und geschützt.
- 05 - Eingang / Essen / Kochen
Dieser Raum kann klar zonen – in Küche, Essen und Garderobe – oder als großer, offener Raum genutzt werden, beispielsweise für Feste. Er öffnet sich maximal zum Garten.
- 06 - Gäste-WC
Das Gäste-WC auf Gartenhöhe verfügt über eine Dusche und ist auch vom Zimmer im Tiefparterre schnell erreichbar. Die Belichtung erfolgt indirekt über einen verglasten Fenstersturz.
- 07 - Wohnen
Der Wohnraum erhebt sich über das Gelände und bietet einen weiten Blick über die Straße hinweg bis offene Thurgau. Die Überhöhe verleiht dem Raum eine besondere Großzügigkeit und öffnet den Blick in die Landschaft.
- 08 - Separat-WC
Das WC ist familienfähig zu erleuchten, liegt das WC im oberen Geschoss als eigener Raum abseits des Badezimmers. Es wird über einen verglasten Fenstersturz indirekt belichtet.
- 09 - Badezimmer
Das Bad verfügt über einen großzügigen Waschtisch sowie eine kompakte Badewanne, die sowohl zum Baden als auch zum Duschen gedacht ist. Ein Dachfenster sorgt für eine ruhige, zenitale Belichtung.
- 10 - Zwei kleine Zimmer
Die beiden kleineren Zimmer können bei Bedarf miteinander verbunden werden, indem die hochragende Wand entfernt wird. Durch den direkten Zugang zum Balkon wirken sie trotz knapper Raummasse großzügig und hell.
- 11 - Ankleimraum
Der Ankleimraum eignet sich als Schließfach, Nähzimmer oder Aufgabarraum und ermöglicht zusätzliches Licht für das Treppenhaus. Ein Extranis für wendende Bedröfnisse und Aufhängungen.
- 12 - Mansardenzimmer (Kammer)
Die Dachkammer bietet ein weiteres großes Zimmer mit einer ruhigen Ausrichtung nach Südosten.
- 13 - Balkon
Der Balkon liegt auf den Gartenschritten auf und ist gleichzeitig an der gesauerten Fassade abgehängt, wodurch keine Durchdringung der Fassade notwendig ist. Er dient sowohl als überdachter Sitzplatz bzw. Eingang als auch als gut besonnener Außenraum für die oberen Geschosse.



Dachgeschoss 1/50

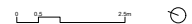


Untergeschoss 1/50



Obergeschoss 1/50

Projektwettbewerb «Neubau Reihenhäuser Usserbreiten Gundetswil»



Zur Föhre



Farb- und Materialkonzept

Material

Jedes Material wird dort eingesetzt, wo es seine Eigenschaften und Vorzüge optimal zur Geltung bringt. Für die Fassade kommen langlebige und unterhaltsarme Baustoffe mit guter Grauenenergiebilanz zum Einsatz. Im Inneren unterstützen die Materialien das behagliche und wohliche Raumklima. Die Oberflächen sind nach Möglichkeit roh belassen und unbehandelt. Sie bekommen Patina und altern mit Würde. Eine Ausnahme bilden die Innenwände: Sie werden gespachtelt und gestrichen. Dies ermöglicht einen einfachen Unterhalt.



Modell 1/20

Projektwettbewerb «Neubau Reihenhäuser Ussebreiten Gundetswil»

RIRI

Architektur: Schneider Gmür Architekten AG Winterthur

Landschaftsarchitektur: Sima Beer GmbH Winterthur

Bauingenieur: S+K Bauingenieure AG Winterthur

Holzbaingenieur: IHT Holz + Technik AG Schaffhausen

HLS Planer: M. Pletscher GmbH Winterthur

Akustik + Bauphysik: Brauneroth AG Winterthur

Eine zwei-geschossige Gebäudezeile wird durch drei Höfe strukturiert und mittels Höhenstaffelung dem Geländeverlauf angepasst. Durch die volumetrische Gliederung des Bauvolumens wird eine ortsverträgliche Körnigkeit erreicht.

Der Zugang zu den Reihenhäusern erfolgt über den siedlungsinternen Gemeinschaftsweg. Jeweils zwei Reihenhäuser werden über einen gemeinsamen Hof erschlossen, der Zugang zum mittleren Reihenhaus erfolgt über einen privaten Aussenraum.

Zwei 5.5 Reihenhäuser mit einem dazwischenliegenden 4.5 Reihenhaus bilden eine Häusergruppe. Der Eingang des Mittelhauses führt in die Essküche, seitlich befindet sich eine grosszügige Garderobe. Über wenige Stufen wird der Wohnbereich mit Zugang zum Gartensitzplatz erreicht. Im oberen Geschoss sind ein Zimmer und wenige Stufen höher zwei zusammenschaltbare Zimmer mit einer Nasszelle angeordnet. In das Eckhaus gelangt man über den Innenhof. Der Eingangsbereich verfügt über eine Garderobe in der Küchenzeile. Über eine grosszügige, helle Treppenanlage erreicht man den Wohnbereich mit separatem Atelierzimmer. Im oberen Geschoss sind drei Zimmer mit Nasszelle geplant.

Die Gebäude werden in vorfabrizierter Holzbauweise mit massiven Haustrennwänden vorgeschlagen. Der Holzbau wird im Inneren durch die offene Holzrippendecke sichtbar gemacht und fügt sich gut in das sorgfältig erarbeitete Farb- und Materialkonzept ein.

Die differenzierte Gestaltung des Aussenraumes mit dem siedlungsinternen Gemeinschaftsweg fördert den Kontakt zwischen den Bewohner:innen. Es werden ein gemeinschaftlicher Platz mit Grillstelle und Brunnen, verschiedene Spiel- und Aufenthaltsbereiche sowie Abstellplätze für Fahrräder vorgeschlagen. Private Aussenbereiche werden mit biodiversen Grünflächen vom gemeinschaftlichen Bereich getrennt.

Das Projekt RIRI überzeugt durch die sorgfältige Einbettung der Reihenhausezeile in die Umgebung. Dem Gemeinschaftsgedanken wird Rechnung getragen und die Grundrissgestaltung mit einer hellen, grosszügigen inneren Erschliessung ist einladend. Die Ausarbeitung des Projektes mit einer schlüssigen Konstruktion, einem stimmigen Farb- und Materialisierungskonzept und unter Berücksichtigung der haustechnischen Anlagen ist sehr sorgfältig erfolgt.

Kritisch anzumerken ist die nur begrenzt vorhandene Privatsphäre der Aussenräume. Die Aussenräume erscheinen für ein ländlich geprägtes Umfeld insgesamt zu klein dimensioniert, sind nicht gedeckt und bieten nur eingeschränkte Möglichkeiten für die individuelle Aneignung. Die Innenhöfe sind für die Erschliessung von nur zwei Reihenhäusern hingegen sehr gross ausgebildet und schaffen durch die grossen Fassadenöffnungen zur Essküche und dem Atelierzimmer eine möglicherweise ungewollte Nähe zwischen zwei Mietparteien. Die Garderobensituation der Eckhäuser erscheint für grosse Haushalte ungünstig.

ORTSBAULICHE HALTUNG

Setzung

Eine 2-geschossige Häuserkette wird in die leicht abfallende Topografie gesetzt. Das Geschicht einerseits über eine Höhenstaffelung und andererseits über die Typologie des Split Levels. Die Reihenhäuser orientieren sich auf die ruhige, gut besonnte Südseite. Erschlossen werden sie über die Schulstrasse. Ein grosszügiger Gemeinschaftsweg dient als Spiel- und Begegnungsbereich für die Bewohner:innen und ermöglicht eine festliche Verbindung der Reihenhäuser. Drei Höfe strukturieren die 12 Hauszeile in 4 Gebäudeeinheiten. Eine Staffelung in der Höhe wie in der Tiefe schafft vielfältige und attraktive Ausserräume. Mit der vorgeschlagenen Gebäude Typologie wird eine ortstragende Komplexität erreicht.

ARCHITEKTONISCHES KONZEPT

Reihung

Drei Wohnheiten bilden zusammen eine Hausseinheit, welche über einen Hof mit dem Aussenraum verzahnt werden. Jeweils eine Höhenstaffelung innerhalb der Hausseinheiten nimmt das leicht abfallende Terrain auf. Das mittlere Haus wird leicht zurückgesetzt, dadurch entstehen vielfältige Ausserräume.

Im Erdgeschoss sorgen räumliche Fenster für einen starken Bezug zum Aussenraum. Die privaten Zimmer im Obergeschoss werden mit Lochfenstern belichtet. Die horizontale Zerschneidung der Fassade bringt die unterschiedliche Behandlung der Geschosse zum Ausdruck und verbindet die Reihenhäuser miteinander.

Erkhaus

Das Erkhaus (5 1/2 ZL) wird über den quadratischen Hof erschlossen. Im Zentrum der Hausseinheit befindet sich der Eingangsbereich mit Garderobe und Treppe, welche über ein Fenster im Obergeschoss gut belichtet wird. Die Wohnküche orientiert sich zum Garten und zum Hof. Aussenstrahlplätze sind direkt um den Essraum angelegt, sowohl auf der südlichen Seite wie auch im Hof. Das Wohnzimmer wird über ein Split-Level erreicht, dass seine Fortsetzung in einem privaten Aussenraum findet. Ein Zimmer ist auf der Wohnhöhe angeordnet. Im Obergeschoss befinden sich 3 weitere Zimmer. Das Atelier-Zimmer über dem Wohnen mit den hohen Fenstern kann als erweitertes Wohnzimmer, als Atelier oder als Schlafzimmer genutzt werden.

Mittelhaus

Das Mittelhaus (4 1/2 Zimmer) wird über die leicht zurückgesetzte Südfassade erschlossen. Die Essküche liegt quer zum Haus und ist stark mit dem davorliegenden Aussenraum verbunden. Das Wohnen wird gleich wie beim Erkhaus über einige Stufen erreicht. Im Obergeschoss befindet sich ebenfalls eine Atelierzimmer, zum südlichen Hof sind 2 zusammenhängende Zimmer angeordnet.

Alle Häuser verfügen über 2 Badezimmer, einen direkt zugänglichen Keller und ein Wäscherraum im Untergeschoss. Zwischen den Wohnheiten sind die Technikräume angeordnet, welche über den Aussenraum erschlossen sind.

UMGEBUNG

Konzept

Der Entwurf für die Freiräume setzt auf eine harmonische Integration in das Quartier und die Schaffung von vielseitig nutzbaren, halböffentlichen und privaten Bereichen. Im Zentrum des Konzeptes steht die multiskalierte Nutzung von Erschliessungen, die nicht nur als Ort des

Transits gesehen werden, sondern als Ort der Begegnung und Freizeitgestaltung. Durch die Schaffung von multifunktionalen Flächen und grünen Oasen wird die Siedlung zu einem einladenden Ort für die Bewohner:innen, die sowohl für die alltägliche Nutzung als auch für gemeinschaftliche Treffen geeignet sind. Folgende Kernpunkte prägen das Konzept:

Infrastruktur

Im Bereich zwischen Schulstrasse und Gemeinschaftsweg werden Autos, Fahrräder und Lastenvelos abgestellt. Auch die Entsorgung ist in dieser Zone angeordnet. In regelmässigen Abständen werden hindernisfreie Zugänge zum Areal ermöglicht, die über den Gemeinschaftsweg und keinen Plätzen mit den Wohnhäusern verknüpft werden.

Gemeinschaftsweg

Ein siedlungstypischer Gemeinschaftsweg wird als lineares Band zwischen Parkierung und Häuserzeile aufgezogen. Es vermittelt zwischen öffentlichem Strassenraum und privatem Wohnbereich. Stützmauern und Aussenstiege nehmen Terranunterschiede auf und strukturieren den Aussenraum. Im Bereich dieses Bandes werden gemeinschaftliche Nutzungen wie Pergola, Veloparkierung, Aufenthalts- und Spielbereiche angeordnet. Im Zentrum der Anlage entsteht ein Platz für die gesamte Gemeinschaft mit Pergola, Brunnen und Feuerstelle. Der Gemeinschaftsweg zusammen mit dem Siedlungsplatz bildet einen sozialen Raum für die Gemeinschaft.

Private Ausserräume

Die Eckhäuser verfügen über Ausserräume mit unterschiedlichen Qualitäten. Die Bereiche ziehen sich von der Südfassade in den Innenhof und werden auf der rückwärtigen Seite von einem privaten Gartenstrahlplatz abgeschlossen. Die Mittelhäuser verfügen über einen geschützten, südlich angelegten Hof und ebenfalls über einen Gartenstrahlplatz auf der rückwärtigen Seite.

Ökologie und Sozialraum

Die Freiräume werden klimaresilient, artenreich und sozial nutzbar gestaltet. Durch den Einsatz heimischer Pflanzenarten entstehen pflegeleichte, biodiversere Pflanzenflächen, die Insekten, Vögel und Kleintieren wertvolle Lebensräume bieten. Gleichzeitig verbessern entsiegelte Flächen, wasserdurchlässige Beläge und Regenwassermanagement, etwa mittels Mulden, Rigolen oder Retentionsflächen (im Gemeinschaftsweg und privaten Gärten), das Mikroklima und reduzieren die Auswirkungen starker Niederschläge.

Auch soziale Aspekte sind entscheidend. Aufenthaltsqualitäten wie gemeinschaftliche Gärten, grüne Höfe oder schattige Sitz- und Spielbereiche im Gemeinschaftsweg fördern das Zusammenleben und stärken die Identifikation der Bewohner:innen mit ihrem Wohnumfeld.

WIRTSCHAFTLICHKEIT

Folgende Massnahmen tragen zu einem wirtschaftlichen Projekt bei:

- Einfache, sich wiederholende Struktur
- Minimales Untergeschoss führt zu tiefen Ausbaus- und Baukosten
- Einfaches statisches System
- Einfaches Installations- und Haustechnikkonzept
- Luft-Wasser-Wärmepumpe auf dem Dach, Technikzentralen mit kurzen Distanzen zu den Häusern
- Einfache Fassadenkonstruktion



Schwarzplan 1: 2000

KONSTRUKTION

Konstruktion / Statik

Die Untergeschosse werden als Massivbau ausgeführt. Die Häuser sind nur teilweise unterkellert. Die Hausstreuwände im Erd- und Obergeschoss sind ebenfalls in Beton angebracht. Dadurch erhalten die Gebäude eine gute Gebäudeschwingung, geringen Speicherwärmeeffekte und eine gute Schalldämmung zwischen den Hausstellen.

Die Hausseinheiten werden als verbläuterte Holzbaukonstruktion realisiert. Eine offene Rippendecke schafft im Erdgeschoss ein grosszügiges Raumgefühl. Im Innenbereich werden die Wände mit Lehmputzplatten verkleidet, die verputzt und gestrichen werden. Der Holzbau und die Lehmputzplatten sorgen für ein angenehmes Raumklima.

Materialisierung

Ein robuster Klinkerbelag im Erdgeschoss ermöglicht eine direkte Verbindung von Küche und Wohnraum zu den umgebenden Ausserräumen. Die privaten Räume im Obergeschoss erhalten einen Holzparkett.

Die Hauteile werden über eine unterschiedliche, farbige Behandlung voneinander abgesetzt. Die Fenster und Fensterrahmen werden in einem wässrigen Rottönen gestrichen und kontrastieren bewusst zur silbernen Küche. Der dezente farbige Anstrich der Rippendecke im Erdgeschoss erzeugt einen frischen Ausdruck. Damit wird der Holzbau strichlich gemacht und ins Farb- und Materialkonzept eingebunden.

Fassade

Holz als primäres Konstruktionsmaterial prägt auch die Gebäudehülle. Zwei unterschiedliche Holzschalungen setzen das schlammig-grüne Erdgeschoss von helleren Obergeschossen ab. Grosszügige Ausstellstoren sorgen auf der Südseite für eine gute Beschattung des Gartensitzplatzes. Mit den vorgeschlagenen Materialisierungen wird ein lebendiger, einladender Ausdruck der Wohnsiedlung erreicht.

NACHHALTIGKEIT

Bauliche Massnahmen

Nebst dem Erreichen des Minergie P Standards unterstützen folgende Aspekte den Anspruch nach einer nachhaltigen Architektur:

- Minimales Bauvolumen im Untergeschoss
- Hochbau über Terrain als Holzrahmenkonstruktion
- Innenraumbau mit ökologischen Baustoffen wie Holz, Lehmputzplatten, offene Rippendecke und mit Bodenbelägen in Parkett und Klinker
- Verwendung von versiegelten Flächen
- Naturnahes Pflanzkonzept stärkt die Biodiversität
- Meteorwasser wird mittels Retention auf dem Grundstück versickert

Haustechnische Massnahmen

- Wärmeerzeugung mit Luft-Wasser-Wärmepumpe
- PV Anlage für den Eigenbedarf und für LWP
- Komfortlüftung mit Wärmerückgewinnung nach Minergie
- Regenwasserentlastung

Thermischer Komfort / Nachtsankühlung

Die Wohnhäuser werden durch Sonnenschutz und Wärmedämmung gut vor sommerlicher Wärme geschützt. Querlüftung für die Nachtsankühlung ist in allen Wohnungen möglich. Das Gebäude kann im Sommer mit der vorgeschlagenen Konvektiv-Heizung gekühlt werden.

Mobilität

Die Parkplätze werden oberirdisch angeordnet. Ausserdem stehen den Bewohner:innen Abstellplätze für Fahrräder und Lastenvelos zur Verfügung.



Ansicht Süd 1: 200



Ansicht Ost 1: 200



Ansicht West 1: 200

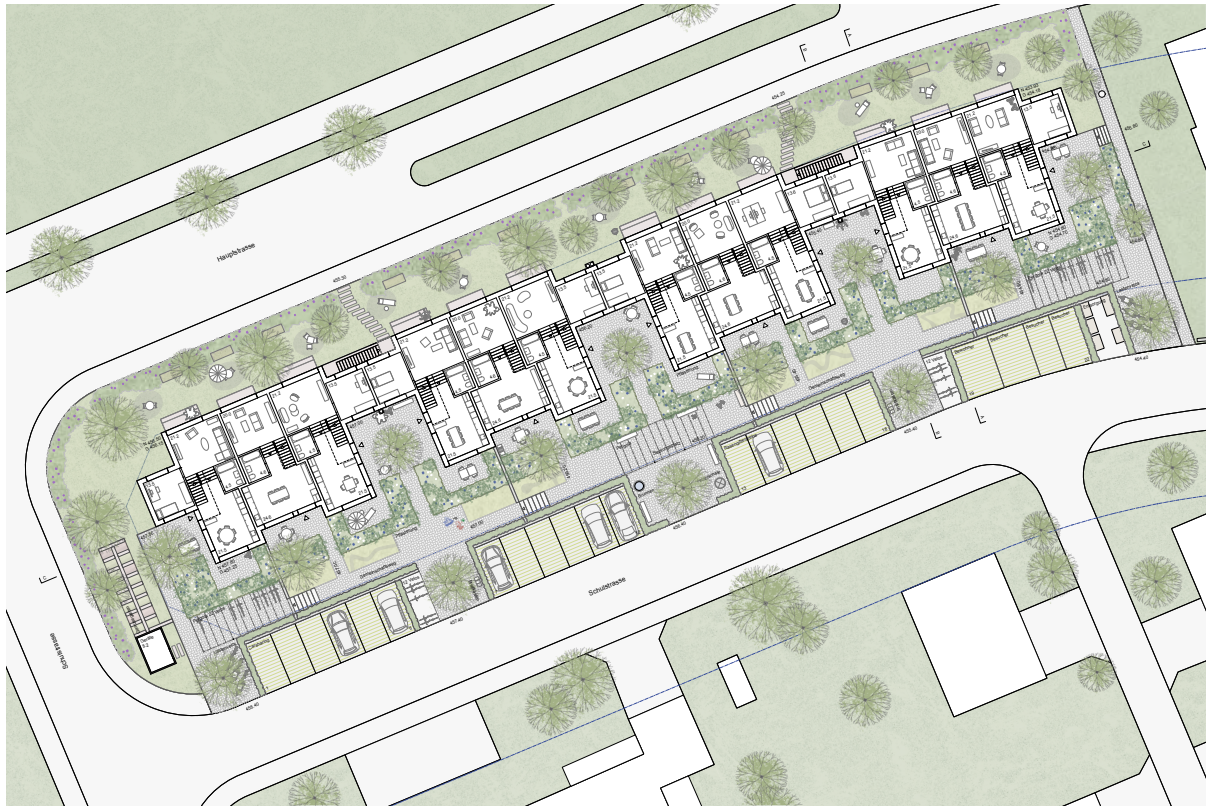


Querschnitt A 1: 200

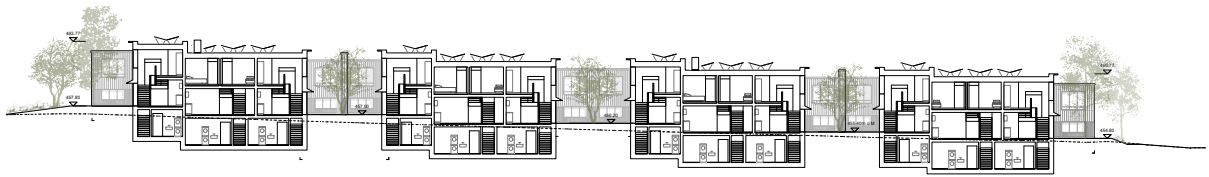


Querschnitt B 1: 200

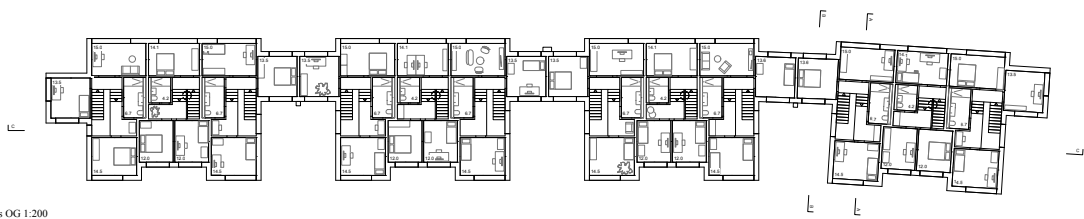
RIRI



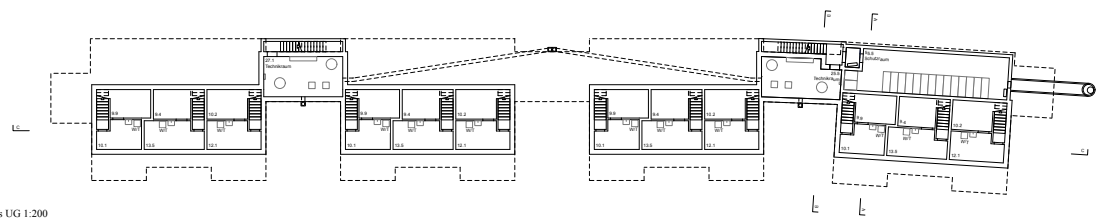
Grundriss EG 1:200



Langsschnitt C 1:200



Grundriss OG 1:200



Grundriss UG 1:200

RIRI



GEBÄUDETECHNIK

Konzept

Für das Projekt wird das Kegel Klimassystem mit Klimakovektoren und Verbundlüftung vorgeschlagen. Weil eine gewisse Masse für die Effizienz des Systems erwünscht ist, werden die Hauswände in Orthen vorgeschlagen. Ausserdem werden die Innenwände mit Leimbauplatten verkleidet, was die aktivierte Masse erhöht und zu einem angenehmen Raumklima führt.

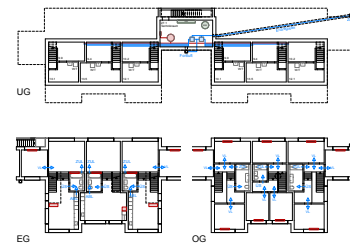
Wärmeerzeugung

Die Wärmeversorgung erfolgt über zwei Luft-Wasser-Wärmepumpen, die auf dem Dach platziert werden. Die Wärme wird über Stahlrohre in die beiden zentralen Technikräume geleitet. In jedem Technikraum sind ein Pufferspeicher und ein Wasserverdämmer installiert. Die Wärmepumpen nutzen das umweltfreundliche Kältemittel R-290 (Propan). Die Wärmeverteilung erfolgt im Obergeschoss über Klimakovektoren (Kegel) im Brüstungsbereich der Fenster, im Erdgeschoss sind die Konvektoren raumseitig angeordnet.

Lüftung

Vorgesehen ist eine Verbundlüftung nach dem Kegel-Klimassystem. Die Frischluft wird auf der Nordseite der Siedlung angezogen und über ein Erdregister in die beiden Technikräume geführt. Dort wird die Aussenluft über Wohnungslüftungsgittere gefiltert und mittels Platten-tauscher vorgewärmt. Jede Wohneinheit wird separat mit Zu- und Ab-luftströmen erschlossen. Die Frischluft gelangt über die Stiegenzonen (bei den Nassezellen) in den Wohnbereich und wird über Türschlitze (im Bodenbereich) und Verbundlüfter in die einzelnen Zimmer ver-teilt. Die Abluft wird über Türschlitze (im Deckenbereich) und ABL-Einlässe in den Nassräumen erfasst, zurück in den Technikraum geleitet und dort über den Plattentauscher entzogen. Die Fohlluft wird schliesslich über das Dach abgeführt.

— Klimakovektoren
— Zimmer mit Fensterbänke
— Küche im Eingangsbereich
— Wohnen in Nische unter Nassezelle



LÄRM / BAUPHYSIK

Minergie P

Das Projekt erfüllt die strengen Minergie-P-Anforderungen und setzt auf Energieeffizienz sowie hohe Wohnqualität. Die Holzbauteile sorgen für eine ökologische, ressourcenschonende Konstruktion mit hervorragender Dämmung. Eine Luft-Wasser-Wärmepumpe und kontrollierte Lüftung mit Wärmerückgewinnung sichern ein gesundes Raumklima bei minimalem Energieverbrauch. So wird der Heizwärmebedarf deutlich reduziert und ein Beitrag zur Klimastrategie geleistet.

Lärm

Das Projekt entspricht den revidierten Lärmschutzbestimmungen und schafft eine ruhige Wohnatmosphäre, trotz erhöhter Strassenlärmbelastung. Jede Wohneinheit verfügt über eine kontrollierte Wohn-raumlüftung sowie ein Kühlsystem, so dass auch bei geschlossenen Fenstern ein gesundes Raumklima gewährleistet ist.

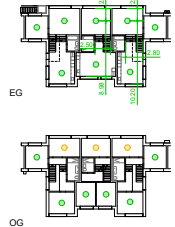
Mehrere Räume pro Wohnung sind mit Fenstern ausgestattet, die die geltenden Grenzwerte einhalten können. Insgesamt verfügt die Mehrheit der lärmempfindlichen Räume über solche lärmgerechten Fenster. Zusätzlich besitzt jede Wohnung einen privaten Aussenraum, der durch die Häuseranordnung im lärmschutzfähigen Bereich liegt und somit über eine hohe Aufenthaltsqualität verfügt.

Die bauphysikalischen Mindestschutzanforderungen gegen Schall werden verschärft umgesetzt, um die gesetzlichen Vorgaben vollständig zu erfüllen. Damit zeigt das Projekt, dass es die neuen Anforderungen des USQ Art. 22 durch die Kombination von kontrollierter Lüftung, Kühlsystemen und guter Schalldämmung – bei geschlossenen Fenstern und hohem Wohnkomfort zukunftsfähig umsetzen kann.

Bauphysik

Die Planung erfüllt alle bauphysikalischen Anforderungen: optimale

Wärmedämmung, hohe Luftdichtheit und Wärmebrückenfreiheit sorgen für effizienten Energieeinsatz und behagliches Raumklima. Die Speicherfähigkeit der Bauteile unterstützt den sommerlichen Wärmeschutz und verhindert Überhitzung. Kontrollierte Lüftung und ein Kühlsystem garantieren ein gesundes Innenklima. Darüber hinaus wird eine gute Schalldämmung umgesetzt, um Ruhe und Privatsphäre zu sichern. Das Projekt vereint so Nachhaltigkeit, Energieeffizienz und eine hohe Wohnqualität.



● Räume mit Bauteilwandaus-lüftungsgitteren
● Räume mit Verbundlüftung und Kühlung



KLEINE RAUPE

Architektur: Orso Dettling Architektur GmbH Winterthur

Landschaftsarchitektur: NaturDesign AG Seuzach

Die Reihenhäuser bilden eine gerade Häuserzeile, in der Höhe sind sie abgestuft und folgen dem Geländeverlauf. Regelmässig gliedern einzelne Zimmer als Attika die Silhouette der Zeile. Separat angeordnet ist ein Pavillon mit Geräteraum.

Der Zugang zu den Häusern erfolgt südseitig von der Quartierstrasse her. Zwischen den Parkplätzen beginnt eine Rampe, die hinunter zu jeweils zwei Hauseingängen führt. Durch einen Spalier ist die Rampe in zwei Wege geteilt. Ein Vorgarten mit Pergola, erstreckt sich zwischen Haus und Parkplätzen als befestigte Fläche. Durch die horizontale Ausbildung bildet sich ein Niveausprung zur Strasse hin, dieser wird mit einer Gartenmauer aufgenommen.

Die gedeckten Veloparkplätze sind stirnseitig der Häuserzeile und am Pavillon angebaut, sie sind ebenfalls zugänglich von der Hauptstrasse her.

Zwei Reihenhäuser mit je 4.5 und 5.5 Zimmern bilden ein Paar. Durch eine eingezogene Haustür gelangt man in ein grosszügiges Entrée mit Garderobe. Der Essplatz ist knapp dimensioniert und gleichzeitig Vorraum zur Treppe. Zentral liegt die Küche, die ebenfalls Durchgang zum Wohnraum ist. Der Wohnraum ist zur Fernsicht orientiert, liegt dem Geländeverlauf folgend zwei Stufen tiefer. Die Bäder mit WC und Dusche sind im Erdgeschoss zentral, nebeneinander für ein Häuserpaar angeordnet. Aufgrund dieser Disposition öffnet sich jeweils in einem Haus die WC-Türe direkt zur Küche.

Im Obergeschoss führt die Treppe zu einem grosszügigen Vorraum. Sie ist mehrfach nutzbar und erschliesst die Zimmer. Die zwei 10m² Zimmer sind zur Hauptstrasse orientiert und brauchen für das Lärm-abgewandte Lüften Dachfenster. Die 5.5 Zimmer-Häuser haben ein weiteres Zimmer als Attika mit zwei Fensterfronten nach Süd und Nord.

Die Fassaden sind regelmässig strukturiert mit hohen Bandfenstern und Brüstungen in Holz. Die Höhenabsätze der filigranen Vordächer rhythmisieren die Zeile. Die Farbgebung in Grüntönen integriert das Neubauvolumen in den landschaftlichen Kontext. Die Konstruktion ist in Holzbau mit Teilunterkellerung vorgesehen. Massive Balkenlagen mit Schubböden bilden die Decken der Zimmer, im zentralen Bereich von Küche und Vorraum kommen flächige Deckenelmente zum Einsatz. Mit diesem Lösungsansatz wird dem Anspruch nach Nachhaltigkeit, Umwelt und Wirtschaftlichkeit in der Erstellung und im Betrieb entsprochen.

Zur Hauptstrasse sind private Kiesplätze vorgesehen, ebenfalls als horizontales Plateau wie der Vorgarten, mit Sockelmauern eingefasst.

Für die Gemeinschaft steht der ungeheizte Pavillon - eine Cheminéeehalle mit zusätzlichem Geräteraum zur Verfügung. Sie sind von der Zeile abgewandt ausgerichtet und bieten Spielflächen und Feuerstelle als Siedlungstreffpunkt an.

Das Projekt «Kleine Raupe» bildet eine effiziente und kompakte Reihenhäuserzeile, welche die Nachhaltigkeitsaspekte vereint. Die Gestaltung der Häuserzeile überzeugt in ihrer Rhythmisierung, Detaillierung und Farbgebung.

Kritisch anzumerken ist die Höhenlage der Hauseingänge und die eher urbane Interpretation von Gartenwohnen mit wenig Privatsphäre. In der Raumanordnung ist der Platz für einen Familienesstisch zu knapp bemessen. Die Küche hat leider wenig Tageslicht und die Türe direkt zum WC scheint nicht ideal.

Ortsbau & Landschaft

Wir fassen die vierzehn Reihenhäuser zu einer einzigen, klar geformten Häuserzeile zusammen. Die leicht abgewinkelte Hauptfassade bildet ein ordentliches Prinzip. Durch eine präzise gesteuerte Höhenstaffelung gewinnt der Bau eine interessante vertikale Dimension und gliedert sich in zwei vertauschten Hausvolumen, welche die Nachbarschaft ausserhalb des Ortkerns prägen.

Zur Haupttrasse hin bildet der Bau eine ruhige, geschlossenen gefasste Front – ein Quartier schützt. Das dahinterliegende Grundstück wird zum Nutzgarten für die Bewohner.

An der Schultrasse tritt das Gebäude in den Strassenraum. Plätze, angeordnete Vorgärten, Wege, Kleinspielflächen und Terrassen bilden ein lebendiges Quartier. Adressen sind ebenfalls gut gefasste Orte, die den Alltag strukturieren.

Die Erschließung erfolgt konsequent von Süden her über die Schultrasse. Diese Hausseite leistet viel: Sie nimmt die Erschließung auf, bildet zugleich die nach Süden orientierte Hauptfassade. Die Südseite des Hauses vermittelt durch die Schattenspiele und die Terrassen und offenen Pflanzungen, die den

Ausseraum in klare Zonen gliedert – eine Aufgabe, die sowohl Ordnung schafft als auch den Übergang vom öffentlichen zum privaten guttem artikuliert.

An der Schultrasse konzentrieren wir die gemeinsamen Funktionen. Die gedeckten Vorkabelflächen und der Pavillon lassen die Sockelung zu einem zentralen Treffpunkt werden, der mit Spielwäld und Grillstelle als Zusammenkommen erscheint. Ort des zurückziehend, doch präzise gefasst.



Landschaftlicher Grundriss, Entwurfsphase



Visualisierung Hauptfassade



Situationsplan 1:500



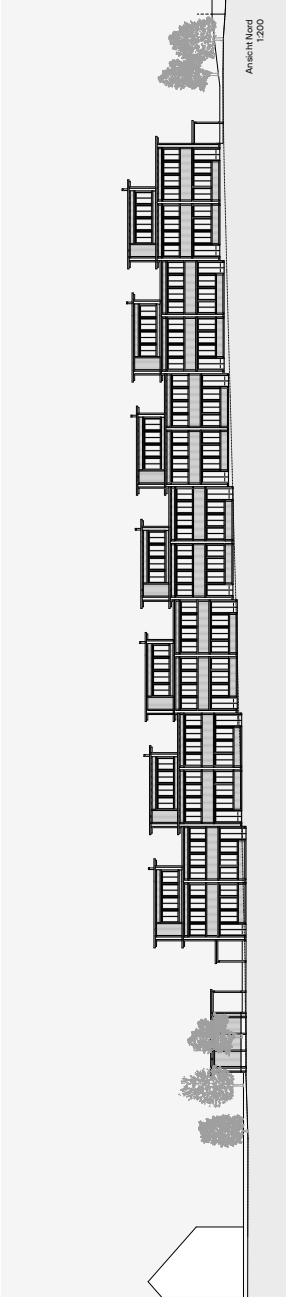
KLEINE RAUPE

Neubau Reihenhäuser Usretrotter, Gurdettswil
Projektfortschritt, Dezember 2025

Soziale Einbettung

Die Verdrängung bedeutet für die Quartiergemeinschaft Unwissenheit über die Bedürfnisse der Bewohner, was zu einem geringeren Engagement führt. Durch die Schürmasse in eine **belebte** Quartierzone verwandelt, wird das öffentliche Leben im Quartier als Erschließungsräumung wahrgenommen und ermöglicht es den Bewohnern, sich an einem öffentlichen Ort des Austauschs und der Nachbarschaft zu verbinden. Die unterstützende Visualisierung zeigt das Szenario eines **Quartierfestes**, wie es künftig jeden Sommer stattfinden wird. Die Quartierzone der Fikuzer zwischen dem öffentlichen und dem Privaten vertritt, die Quartierzone der Fikuzer durch den öffentlichen und durch eine neue Begrünung der

Strasse eine angemessene Fassung der Quartierzone darstellt, die mehr als ein Infrastruktur, ein gemeinschaftlicher Ort, der die Nähe der Bewohner stärkt und dem Quartier eine lebendige, landschaftliche Identität verleiht.



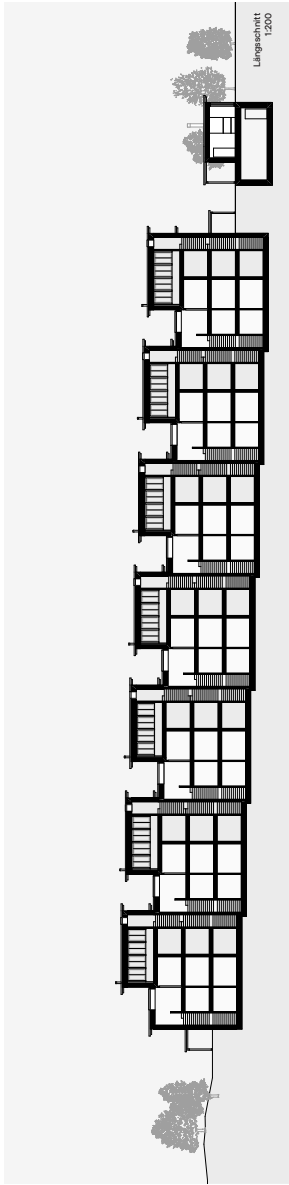
Ansicht Nord
1:200



Neubau, Behälterhäuser, Uszerehellen, Gunderswil
Projektwettbewerb, Dezember 2025

KLEINE RAUPE





Ein ähnliches Prinzip gilt in den Architekturbüros, die die Wohnräume mit Lichtbauwänden zu unterteilen oder öffnen zu lassen.

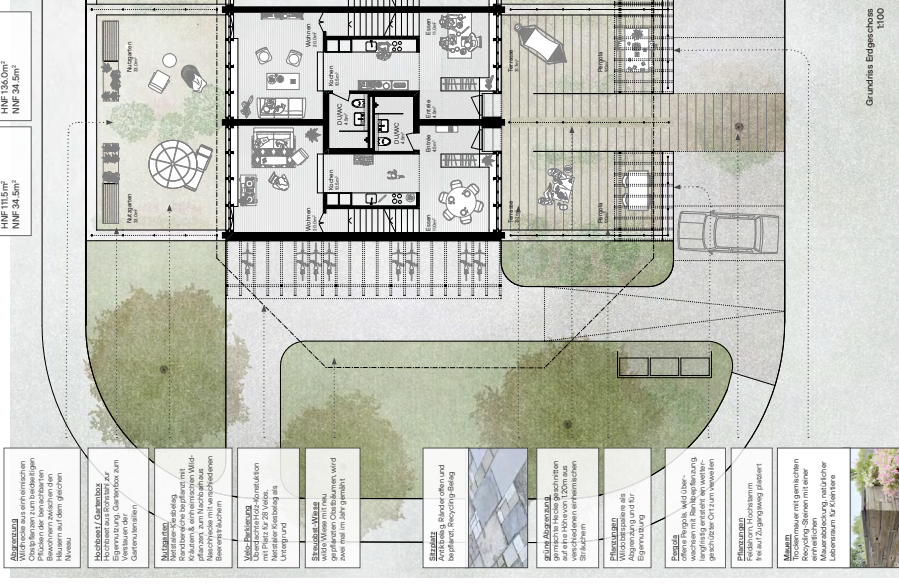
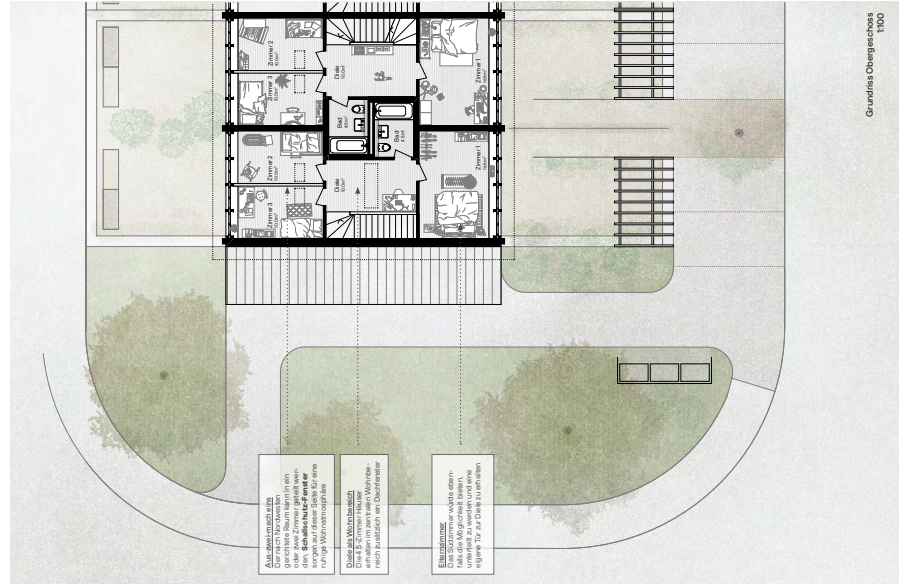
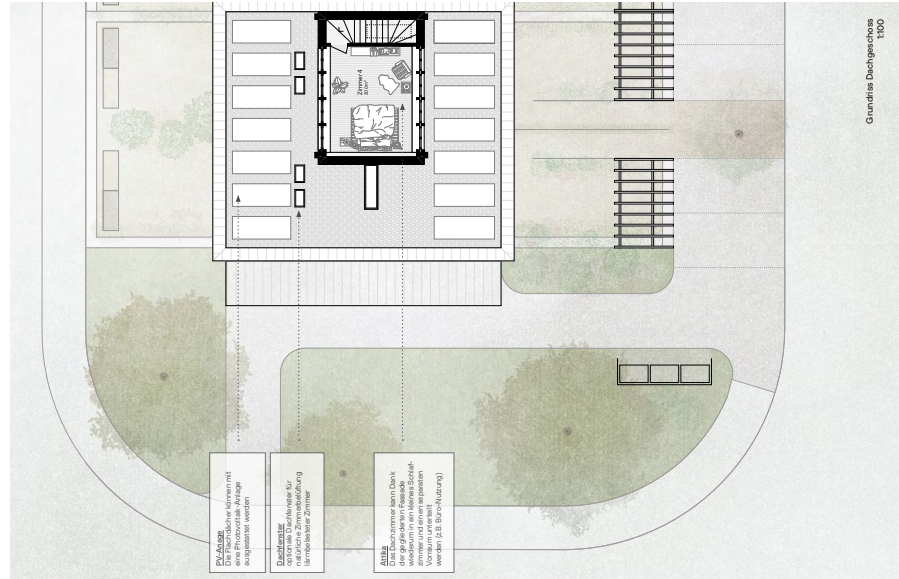
Diese Herangehensweise setzt sich im Aussenraum fort. Auf der Nordseite liegt ein Aussenraum mit Gartenbau und Hochbeet.

Auf der Südseite befindet sich der befristete Vorgarten, ein Bereich, von dem Bewohner ein angenehmer Raum, der durch geteilte ortstypische Pflanzen und Bäume geprägt ist. Nachbarhaus gefasst und geschützt ist.

Haustypologie & Garten

Ein zentrales Anliegen war es, für die Häuser eine angemessene Ordnung zu schaffen und zugleich die zur Verfügung stehende Fläche optimal zu nutzen. Die Grundrisse des Hauses sollen nicht nur für die Bewohner, sondern auch für die Gartenflächen nutzbar sein und der Grundriss sollte flexibel sein, um die Bedürfnisse der Bewohner zu berücksichtigen.

Die zentralen Bereiche sind in den Grundrissen als Aussenraum dargestellt, der als ständiges Element für alle Häuser gleich produziert werden können soll. Die Grundrisse sind so gestaltet, dass die Bewohner die Möglichkeit haben, den Raum durch eigene Ergänzungen zu gestalten.



KLEINE RAUPE

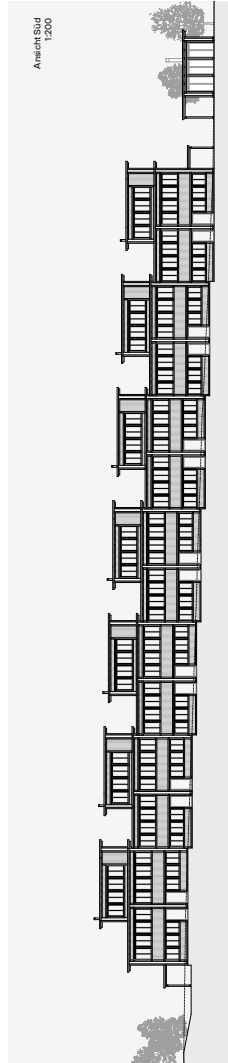
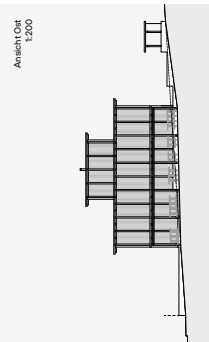
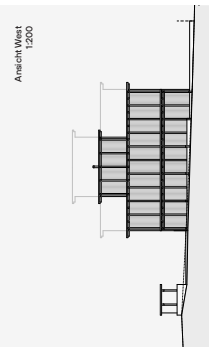
Neubau Reihenhäuser Untereihen Grundriss
Projektfortschritt, Dezember 2025

Fassade & Ausdruck

Unsere Absicht ist es, ein Gebäude zu entwerfen, das sich durch **konstruktive Einfachheit** und **klare Gliederung** auszeichnet und eine **ruhige, zeitlose** Siedlungsstruktur einfügt.

Wir wählen einen **Kochbau**, der die **Logik** der umliegenden **ländlichen Bauten** weiterführt und deren **Massivität** beibehält. Die **Wandstärke** ist konstant, die **fensterlose** **Brüstung** ist auf **kleine Einheiten** herunter, deren **Höhenstaffels** **Dächer** eine **vernünftige** **Körnung** erzeugen.

Ausragende **Vordächer** und **verglagerte** **Presipolen** verstärken diese **Abstufung** und **betonen** die **vertikale** **Struktur**. **Die** **Bauweise** **ist** **das** **den** **Bau** **mit** **der** **Topografie** **verschärft** **und** **ihm** **einen** **ruhigen**, **entsprechenden** **Ausdruck** **verleiht**.



Neubau Reihenhäuser / Unser breiten Grundriss
 Projektwettbewerb, Dezember 2025

KLEINE RAUPE

